

Bericht PROMOS

Von Ende Juli 2016 bis Mitte Dezember 2017 habe ich ein Auslandssemester an der Universität „Universidad Nacional de Lanús“ (UNLA) in Buenos Aires absolviert. Diese befindet sich in einem ehemaligen Eisenbahngebäude außerhalb des Stadtzentrums in der Provinzstadt Lanús, die zum Großraum Buenos Aires gehört und schon längst mit weiteren umliegenden Städten mit der Stadt Buenos Aires zusammengewachsen ist.

Vorbereitungen

Da ich bereits für mein Freiwilliges Soziales Jahr 2014/15 ein Jahr in Chile gelebt habe und auch schon einmal für kurze Zeit in Buenos Aires gewesen bin, wusste ich schon, was mich sprachlich, kulturell und auch was die Stadt selbst angeht erwartet. In Bezug auf das Studium kann ich auf jeden Fall nur allen nahe legen über gute bis sehr gute Spanischkenntnisse zu verfügen, da die Seminare alle auf Spanisch sind und man viele wissenschaftliche Texte lesen muss. Die meisten anderen AustauschstudentInnen waren spanische MuttersprachlerInnen, weshalb es für meine DozentInnen eine neue Erfahrung war, nicht spanische MuttersprachlerInnen in den Seminaren sitzen zu haben.

Leider habe ich erst sehr spät (ca. Juni) eine offizielle Bestätigung von der UNLA bekommen, dass ich am 1. August das Semester in Argentinien beginnen könne, weshalb durch die späte Buchung die Flugpreise für Ende Juli dann ziemlich hoch waren. Eine Wohnung habe ich über Kontakte vor Ort zum Glück schnell gefunden. Meine KommilitonInnen haben über Facebook oder „Craigslis“ ein WG-Zimmer gefunden. Ich habe in Buenos Aires Zentrum im Stadtteil San Telmo gewohnt, was ideal war, da ich nur 2 U-Bahnstation bis zum Zugbahnhof „Constitucion“ fahren musste, von wo aus man den Zug (ca. 20 Minuten) zur Universität (Station „Remedios de Escalada“) nehmen konnte. Ich habe mich bewusst dagegen entschieden in der Nähe der Uni zu wohnen, da man nachts nicht vom Zentrum nach Hause kommt und in Bezug auf die Sicherheit ich mich im Zentrum wohler gefühlt habe.

Die meisten AustauschstudentInnen, die ich kennen gelernt habe, hatten kein StudentInnenvisum beantragt. Dieses kann man auch erst vor Ort beantragen wenn man einen festen Wohnsitz hat und die Immatrikulation vorweisen kann, was wir in unserem Fall erst Anfang Oktober realisieren konnten. Bis man das Visum dann erhält kann nochmal ein

guter Monat vergehen. Meine KommilitonInnen haben es, kurz bevor sie wieder zurück nach Hause geflogen sind, erhalten.



Geld

Es ist bekannt, dass das Wohnen in Buenos Aires nicht günstig ist. Für ein WG-Zimmer im Zentrum (Capital) zahlt man etwa 5000\$ argentinische Pesos (310€) aufwärts, je nach Stadtteil.

Insgesamt hat man in Buenos Aires ähnliche Ausgaben wie in Berlin, teilweise sogar höhere wie z.B. für Lebensmittel, da die Inflation recht hoch ist und Argentinien sich momentan wieder in einer wirtschaftlichen Krise befindet und die Preise stark ansteigen.

Aufgrund von staatlichen Subventionen sind dafür die öffentlichen Verkehrsmittel wie die U-Bahn (ca. 50 Cent pro Fahrt) oder die Zugfahrt zur Uni (10 Cent) richtig günstig.

Studium

Die Universität Nacional de Lanús mit seinem großen und grünen Campusgelände hat mir von den Studieninhalten und dem politischen und gesellschaftlichen Engagement sehr gut gefallen.

Ich bin im 3. Semester nach Argentinien gegangen und musste vor Abreise in Deutschland bereits die Seminare auswählen und der Uni mitteilen. Sinnvoll war das nicht, denn die

angebotenen Seminare vor Ort waren andere und die Informationen zu den Seminarinhalten waren im Voraus waren sehr dürftig.

Uns wurde empfohlen 3-4 Seminare zu belegen, da man sonst möglicherweise überfordert ist. Ich habe 4 Seminare besucht und das war für mich perfekt. An der UNLA sind die Seminare jeweils 4 Stunden lang. Ich musste einiges zu Hause durcharbeiten, denn für die wissenschaftlichen Texte benötigte ich oft etwas mehr Zeit als meine KommilitonInnen.

Im Gegensatz zur ASH ist die Seminargestaltung einiger DozentInnen doch sehr schulisch, das heißt, der oder die DozentIn halten ihren Vortrag und die StudentInnen schreiben mit, ohne groß untereinander zu interagieren, was mir persönlich fehlte. Nach dem ich nochmal zu Beginn ein Seminar wechseln konnte, hatte ich zum Glück nur ein Seminar als Frontal-Unterricht.

Ich belegte folgende Seminare: **„Justicia y Derechos Humanos“** (*Gerechtigkeit und Menschenrechte, Themen u.a.: Universelle Menschenrechte, Militärdiktatur in Argentinien und Lateinamerika, Menschenhandel, Menschenrechtsverletzungen Indigener Bevölkerungsgruppen*), **„Pensamiento Nacional y Latinoamericano“** (*Nationales und lateinamerikanisches Denken, Themen: Europazentristisches Denken, Geschichte der Kolonialisierung, Geschichte Argentiniens*), **„Género, Trabajo, Políticas Públicas“** (*„Gender, Arbeit, Public Policy“ Themen: Feministische Theorien, #NiUnaMenos Bewegung*). Außerdem besuchte ich das zweiteilige Seminar: **„Teoría de los grupos“** (*Gruppentheorien*), **„Técnicas y dinámicas grupales“** (*Techniken und Gruppendynamiken, Themen: Gestaltung eines Seminars für unterschiedliche Altersgruppen*).

In allen Seminaren werden Anwesenheitslisten geführt und bei dreimaligem unentschuldigtem Fehlen wird man nicht zur Prüfung zugelassen. Auch das Prüfungssystem unterscheidet sich zu dem der ASH, denn man hat in der Hälfte des Semesters, welches 4 Monate dauert, Zwischenprüfungen („parciales“), am Ende des Semesters eine zweite Prüfung und eventuell eine weitere Endprüfung.



Campusgelände
Universidad
Nacional de Lanús



Hauptgebäude der Universität

Leben in Buenos Aires

Die Zeit, in der ich in Buenos Aires gelebt und studiert habe, war sehr geprägt durch die feministische #NiUnaMenos Bewegung.¹

Bereits im Juni 2015 begannen in Argentinien Proteste gegen die stark ansteigende Gewalt gegen Frauen (in einem Jahr ist die Zahl der Femizide, der Morde an Frauen, um 26% angestiegen). Durch diese Proteste entwickelte sich die Bewegung „ni una menos“ (*nicht eine weniger*), die sich auch auf andere lateinamerikanische Länder ausweitete und mittlerweile nicht mehr nur gegen die Gewalt an Frauen kämpft, sondern auch für allgemeine

¹ <https://amerika21.de/2016/10/162538/streik-frauenmorde-argentinien>

Frauenrechte, u.a. für die Legalisierung der Abtreibung. Auch im Rahmen des Seminars „Justicia y Derechos Humanos“ haben wir viel über die Themen der #NiUnaMenos Proteste gesprochen. In Bezug auf das Thema Abtreibung muss man wissen, dass in Argentinien viele lebensgefährliche Abtreibungen mit einfachen Haushaltsgegenständen durchgeführt werden. Die Frauen setzen nicht nur ihr Leben aufs Spiel, sondern werden, wenn sie das Glück haben, es noch ins Krankenhaus zu schaffen, von vielen ÄrztInnen entwürdigend behandelt. Wie zuletzt im Fall der jungen Frau Bélen, welche seit 2014 ihre 8-jährige Haftstrafe absitzt wegen einer illegalen Abtreibung absitzt, da die Ärzte und Ärztinnen nach einer Behandlung im Krankenhaus die Polizei informierten.

Im Oktober kam es innerhalb von 3 Wochen zu drei grausamen Morden an Frauen und Mädchen in Chile und Argentinien, weshalb am 18. Oktober in allen Städten zu Solidaritätsdemonstrationen aufgerufen wurden. Zudem kleideten sich die meisten Frauen und Mädchen an diesem Tag in schwarz. In meiner Universität (UNLA) gab es eine Versammlung, wo u.a. die argentinische Sängerin Sofía Viola² auftrat und die Uni sich offiziell positionierte (offizielles Uni-video³). Gegen 16 Uhr beendeten alle DozentInnen die Seminare um sich pünktlich um 17 Uhr am Obelisk im Zentrum zu versammeln. Leider regnete es den ganzen Tag in Strömen aber das hinderte zum Glück nicht die Tausende an Menschen, die in Buenos Aires, in Santiago und in anderen Städten zusammenkamen, nicht daran um gemeinsam zu demonstrieren.



18. Oktober
Kundgebung
#NiUnaMenos

² <https://www.youtube.com/watch?v=yJABNg1kkS4>

³ <https://www.youtube.com/watch?v=ntgFCESoKAI>



Demonstration
beim Obelisk

Während meiner Zeit in Buenos Aires habe ich sehr die Anspannung der Menschen, die hier leben gespürt, sei es meine Mitbewohnerinnen die immer wieder um ihren Job bangen, nach 2 Mieterhöhungen in wenigen Monaten an allen Ecken und Enden sparen müssen und Angst vor einer zweiten Krise wie im Jahre 2001 haben.

Auch in Hinblick auf die Sozialpolitik Argentiniens schauen viele dem neuen neoliberalen Präsidenten Macri mit Besorgnis entgegen. Jetzt, wo ich das Land und die Leute näher kennenlernen konnte, kann ich mit Sicherheit sagen, dass die ArgentinierInnen sich so schnell nicht mit den gegenwärtigen Verhältnissen zufriedengeben und wie so oft gerne und viel streiken werden.

Alles in allem war das Auslandssemester für mich persönlich eine große Bereicherung und ich würde es jederzeit weiterempfehlen. Außerdem möchte ich insbesondere dem International Office für die Betreuung und der Hilfe, auch aus der Ferne, ganz herzlich danken.